

Schriftstellerbibliothek Nr. 1. Auskunftsbuch für Schriftsteller. Nr. 3. Verlegerlisten für Schriftsteller. Herausgegeben von der Redaktion der »Feder« Berlin. Federverlag (Dr. Max Hirschfeld). 144 und 141 S. 8.

Bei der Ausdehnung, welche die Schriftstellerei als alleiniger Beruf oder Nebenwerb in unserer Zeit gewonnen hat, kommen Bücher wie die beiden vorliegenden, die in knapper Form und im wesentlichen richtig die hauptsächlichsten Fragen behandeln und beantworten, denen sich insbesondere der jugendliche Schriftsteller, der Anfänger, zunächst in der Regel ratlos gegenüber sieht, ohne Zweifel einem wirklichen Bedürfnisse entgegen. Ihre Lektüre kann dem werdenden, dem ringenden gewiß manche üble Erfahrung ersparen, während der gereifte Journalist, der bereits in dem selbstgewählten Berufe Wurzel gefaßt hat, bei der teilweise zu mechanischen, teilweise auch zu generellen Abwandlung der meisten Fragen kaum seine Rechnung finden wird. Auch wäre eine vom Schriftstellerberufe mit Ernst und unter Darlegung der Gründe abratende Schrift oder gar eine volkswirtschaftliche Abhandlung, die Mittel und Wege nachzuweisen gesucht hätte, dem Überhandnehmen der Schriftstellerei und der Überproduktion an »Geist« in unserem lieben Deutschland zu steuern, entschieden noch weit nötiger und nützlicher gewesen. Denn an was für Schriftsteller als Benutzer der »Schriftstellerbibliothek« mit gedacht ist, zeigen beispielsweise die in Band I S. 116 ff. abgedruckten »Formulare für Schriftsteller«, die Formulare zu Begleitschreiben, zu Mitarbeitergesuchen (»Billige Zweitdrucke von Romanen, Novellen, belletristischen Arbeiten von Feuilletonlänge etc. . . habe stets in großer Auswahl vorrätig«) zu Bestätigungs-Postkarten, Mahn-Postkarten u. s. w. mit geradezu erschreckender Deutlichkeit.

Th. H.

Das Deutsche Rechtswörterbuch. In den Sitzungsberichten der Berliner Akademie der Wissenschaften berichtet Heinrich Brunner alljährlich über den Stand der Arbeiten am Wörterbuch der deutschen Rechtssprache. Da dieses Unternehmen nicht nur für Rechtshistoriker und Philologen, sondern auch für allgemeine Geschichte, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte von der größten Bedeutung ist, so sind einige Worte hierüber an dieser Stelle vielleicht von Interesse.

Das Bedürfnis nach einem Werke, in dem die deutschen Rechtsausdrücke aller Zeiten und Mundarten gesammelt und erklärt sind, ist wohl bei allen Studien auf historischem Gebiete ein lang und lebhaft empfundenes. Die bereits vorhandenen Glossare und Wörterbücher sind teils recht veraltet¹⁾ und lückenhaft, oder sie berücksichtigen die rechtliche Bedeutung der Ausdrücke zu wenig; andere bringen überhaupt keine Erklärungen oder sie beschränken sich der Natur der Sache nach zeitlich, örtlich oder sachlich auf ein begrenztes Gebiet, wie z. B. die oft vorzüglichen Register der Urkunden Ausgaben. Du Cange berücksichtigt das deutsche Sprachgut erst in zweiter Linie.

Bereits 1893 hat Heinrich Brunner auf dieses Bedürfnis nach einem deutschen Rechtswörterbuche hingewiesen und bereits ausgesprochen, welche Förderung der historischen Forschungen durch ein derartiges Unternehmen zu erwarten sei. Die Berliner Akademie der Wissenschaften nahm sich dieses Planes an, das Kuratorium der Hermann und Elise geb. Heckmann Wentzel-Stiftung stellte Mittel hiezu zur Verfügung und 1896 bildete sich eine Kommission, die aus den Professoren v. Amira (München), Brunner, Dümmler, Gierke, Weinhold (Berlin), Frensdorff (Göttingen) und Schroeder (Heidelberg) bestand. Heute sind in der Kommission die Professoren Brunner, Gierke, Frensdorff, Huber (Bern, als Vorsitzender der 1900 bestehenden Schweizer Kommission), Roethe (Berlin), Schroeder und Freih. v. Schwind (Wien, als Vorsitzender der 1903 ins Leben getretenen österreichischen Kommission). Den Vorsitz führt Geheimrat Brunner, die Leitung der praktischen Arbeiten liegt in den Händen Geheimrat Schroeder's. Als Hilfsarbeiter standen, bzw. stehen letzterem zur Seite: 1898—1901 Professor R. His (jetzt in Königsberg), 1901—1904 Dr. jur. et phil. H. Rott, seit 1901 Dr. phil. G. Wahl, seit 1903 Privatdozent Dr. jur. L. Perels und seit 1905 der Unterzeichnete.

¹⁾ Ganz abgesehen davon, daß sich in den letzten Jahrzehnten infolge der großen Zahl von dankenswerten Quellenausgaben unsere Kenntnis des alten Wortschatzes außerordentlich erweitert hat